

Euphorie des Vorjahres gedämpft – aber in der Summe ein gutes Jahr

Testbetriebsnetz Forst: Waldbesitzer blicken zufrieden zurück auf das Jahr 2012

Friedrich Wühr

Wolkenverhangen, nur wenige Aufhellungen: Die wirtschaftliche Großwetterlage trübte sich 2012 ein. Zwar schien sich von Jahresanfang bis zur Jahresmitte das Weltwirtschaftsklima zu konsolidieren, in der zweiten Jahreshälfte machte sich jedoch Ernüchterung breit. Der Trend des sich abkühlenden Weltwirtschaftsklimas erfasste auch die Euroregion und hielt bis zum Jahresende an. Die deutsche Konjunktur behauptete sich in einem schwierigen europäischen Umfeld und trotzte mit einem leichten Wachstum. So können in Bayern die Waldbesitzer auf ein durchaus positives Wirtschaftsjahr 2012 zurückblicken, wie aus dem Bericht des Testbetriebsnetzes Forst zu entnehmen ist.

Auch die bayerischen Waldbesitzer haben 2012 die unsichere wirtschaftliche Entwicklung zu spüren bekommen. Geschicktes Agieren ermöglichte es den Betrieben dennoch, zufriedenstel-

lende Ergebnisse zu erzielen. In Summe war es ein gutes Jahr (Abbildung 2). Im Folgenden werden einzelne Ergebnisse für den Körperschaftswald sowie für den Privatwald näher erläutert.

Leichte Ertragseinbußen im Körperschaftswald

Für das Forstwirtschaftsjahr 2012 haben 29 Körperschaftswaldbetriebe ihre Betriebsdaten für das Testbetriebsnetz Forstwirtschaft zur Verfügung gestellt. Die durchschnittliche Holzbodenfläche je Betrieb betrug 1.139 ha. 63 % des Hochwaldes waren Nadelbäume und hiervon knapp zwei Drittel Fichten, Tannen und Douglasien. Im Schnitt beschäftigte jedes Unternehmen vier Vollzeitkräfte. Zwar verlief die Nachfrage nach Stammholz rege, dennoch dämpfte die anhaltende Unsicherheit auf den Finanzmärkten den Holzeinschlag spürbar. Im Vergleich zum Vorjahr fällt bei den meisten Betrieben eine leichte Einschlag-Kürzung (-6,7 %) auf (Abbildung 3). Nennenswerte Holz mengen aufgrund von Zwangsnutzungen infolge von Schadereignissen wie Sturm, Schneebruch oder Borkenkäferbefall wurden mit Ausnahme von lokalen Schwerpunkten nicht registriert.

Trotz guter Nachfrage mussten leichte Rückgänge bei den Holzerlösen hingenommen werden (Tabelle 1).

Durch dynamisches Gegensteuern gelang es meist, den steigenden Betriebsaufwand (+4 %) auf einem vertretbaren Niveau zu halten. So konnten Tariferhöhungen bei den Löhnen, gestiegene Treibstoffkosten u.ä. durch Rationalisierungs-

Tabelle 1: Holzerlöse 2012 in €/Fm; Erlöse 2011 in Klammern

	Privatwald	Körperschaftswald	Staatswald
Holzerlös o. Selbstwerber	78 (80)	67 (72)	77 (74)
Eiche	59 (78)	77 (89)	89 (84)
Buche	44 (48)	55 (57)	65 (64)
Fichte	84 (87)	72 (75)	80 (78)
Kiefer	56 (71)	65 (66)	72 (64)



Foto: J. Böhm

Abbildung 1: Im Privat- und im Körperschaftswald gingen die Holzeinschläge 2012 mit 8,5 bzw. 7,0 Fm/ha gegenüber dem Jahr 2011 leicht zurück.

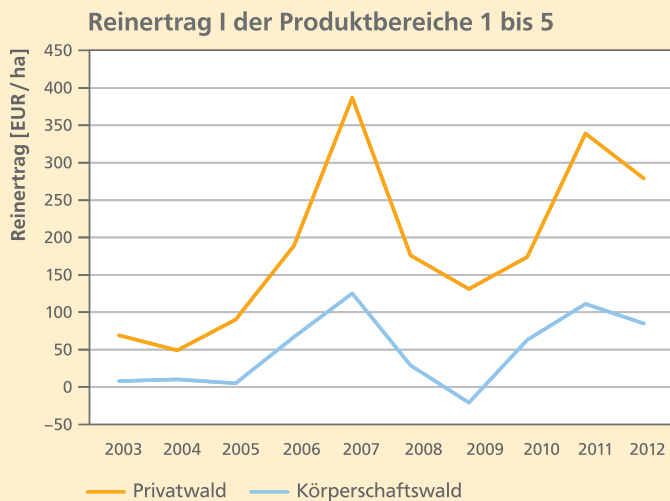


Abbildung 2: Entwicklung des Reinertrages I (ohne Förderung) im Privat- und Körperschaftswald von 2003 bis 2012

maßnahmen und vermehrten Einsatz von Unternehmern und Selbstwerbern aufgefangen werden (Tabelle 2).

Der Ertrag hat sich in den wichtigen Produktbereichen 1 (Produktion von Holz und anderen Erzeugnissen), 2 (Schutz und Sanierung) und 3 (Erholung und Umweltbildung) gegenüber dem Vorjahr um 10 Euro je Hektar Holzboden (€/ha HB) verringert (Tabelle 3).

Die forstwirtschaftliche Erfolgsrechnung weist den Reinertrag nach Abzug des Aufwandes vom Ertrag aus. Für die Körperschaftswaldbetriebe hat sich der Reinertrag I (ohne staatliche Förderung) in den Produktbereichen 1 bis 5 um 26 €/ha HB gegenüber dem Vorjahr verringert (Abbildung 2). Die Förderung lag mit rund 16 € etwas höher als im Vorjahr.

Ergebnisse nach Betriebsgruppen

Im Berichtsjahr wiesen 79 % (im Jahr 2011 waren es 83 %) der Betriebe positive Reinerträge II (einschließlich staatlicher Förderung) in den Produktbereichen 1 bis 3 aus. Überdurchschnittlich gute Ergebnisse mit über 100 €/ha HB erwirtschafteten 45 % der Betriebe. Hier lagen die Einschläge und die erzielten Erlöse je Festmeter verkauften Holzes deutlich höher als bei den übrigen Betrieben.

Im Segment Größenklasse konnten die Betriebe der Größenklasse I (200–500 ha) mit im Durchschnitt 126 €/ha HB den höchsten Reinertrag verbuchen.

In der Betriebsgruppe Hauptbaumarten waren einmal mehr die Fichtenbetriebe am profitabelsten. Mit durchschnittlich 8,7 Festmeter pro Hektar (Fm/ha) führten sie die höchsten Einschläge durch und erwirtschafteten im Mittel 177 €/ha Reinertrag.

Die Regierungsbezirke Niederbayern und Oberpfalz ernteten mit im Durchschnitt 9,3 Fm/ha das meiste Holz.

Tabelle 2: Betriebsaufwand 2012 nach Produktbereichen; Aufwand für 2011 in Klammern

		Privatwald	Körperschaftswald	Staatswald
Arbeit und Lohn				
	Gesamtlohnkosten in €/Akh	12 (20)	25 (31)	24 (23)
	Relation Lohnnebenkosten/Lohnkosten	29% (38%)	66% (80%)	39% (41%)
Betriebsaufwand für Produktbereich in €/ha				
PB 1	Produktion von Holz und anderen Erzeugnissen			
	Holzernte	105 (90)	114 (108)	180 (170)
	Walderneuerung	28 (30)	31 (32)	16 (15)
	Waldpflege	16 (24)	17 (17)	6 (6)
	Waldschutz	11 (13)	12 (15)	7 (7)
	Sonstige Kostenstellen	55 (29)	48 (49)	51 (40)
	Verwaltung	127 (92)	115 (98)	185 (155)
PB 2	Schutz und Sanierung	1 (8)	12 (12)	14 (12)
PB 3	Erholung und Umweltbildung	0 (0)	21 (21)	12 (11)
PB 4	Leistungen für Dritte	1 (5)	32 (31)	1 (1)
PB 5	Hoheitliche Aufgaben	0 (1)	2 (4)	0 (0)
PB 1-5	Gesamtaufwand	345 (293)	404 (388)	472 (417)
	Gesamtverwaltungsaufwand	129 (104)	147 (134)	199 (167)

Der Privatwald steht gut da

Den Reinertrag I (ohne Fördermittel) in den Produktbereichen 1 bis 5 von durchschnittlich 279 €/ha HB konnten die Privatwaldbetriebe im Forstwirtschaftsjahr 2012 ausweisen. Damit wurde mit einem Minus von 18 % das Vorjahresniveau zwar verfehlt, dennoch war es das drittbeste Ertragsresultat im zurückliegenden Jahrzehnt.

In den Produktbereichen 1 bis 5 erwirtschafteten die Privatwaldbetriebe 2012 den Reinertrag I (ohne Förderung) in Höhe von 279 €/ha HB und die Körperschaftswaldbetriebe in Höhe von 85 €/ha HB.

Aus dieser Besitzgruppe nahmen 16 Betriebe mit einer mittleren Holzbodenfläche von 873 ha am Testbetriebsnetz teil. Der Nadelbaumanteil am Hochwald betrug 68 %. Im Nadelholz dominierten die Fichten, Tannen und Douglasien mit 87 %.

Die Entwicklung auf dem Holzmarkt ist deutlich hinter den Erwartungen und Möglichkeiten zurückgeblieben. Der Holzeinschlag wurde im Mittel um 4,5 % zurückgefahren. Verursacht durch lokale Gewitterstürme nahm der Schadholzanteil (ZE-Anfälle), gemessen am Vorjahr, leicht zu. Die Holzpreise gaben bei allen Baumarten nach (Tabelle 1).

Im Berichtsjahr kletterte der Aufwand um rund 18 % auf 345 €/ha HB. Maßgeblich dazu trugen der Anstieg bei den Verwaltungskosten um 38 % und die höheren Holzerntekosten (+ 17 %) bei.

Gegenüber dem Vorjahr ging der Reinertrag II für die Produktbereiche 1–3 (einschließlich der staatlichen Förderung) um 69 € auf 298 €/ha zurück. Die forstlichen Maßnahmen wurden mit 18 €/ha HB gefördert (im Jahr 2011 mit 22 €/ha HB). Der Reinertrag I fiel zwar gegenüber dem Vorjahr niedriger aus, scheint sich aber auf hohem Niveau zu stabilisieren (Abbildung 2).

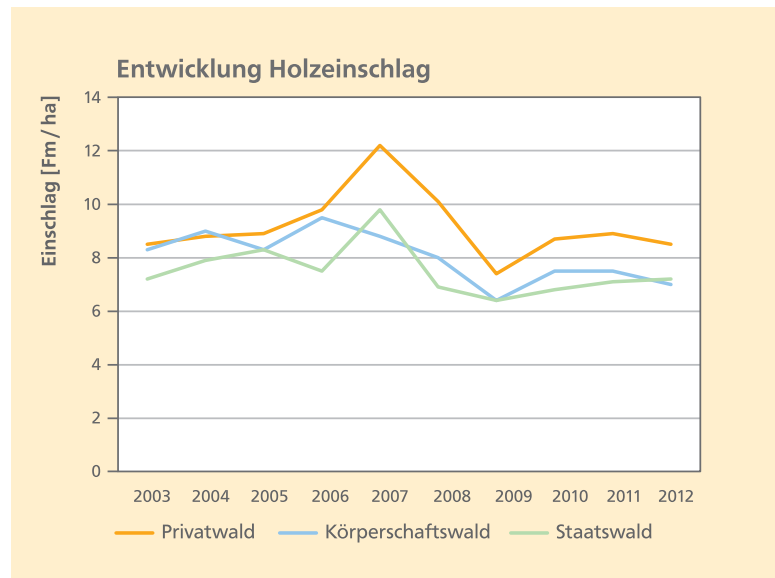


Abbildung 3: Entwicklung des Holzeinschlages im Privat-, Körperschafts- und Staatswald von 2003 bis 2012

Ergebnisse nach Betriebsgruppen

Im Berichtszeitraum konnten alle Teilnehmer ein positives Ergebnis (wie auch im Vorjahr) ausweisen; 94 % erzielten einen Reinertrag II (mit staatlicher Förderung) in den Produktbereichen 1 bis 3 von über 100 €/ha HB.

Mit im Durchschnitt 308 €/ha HB verbuchten die Betriebe mit über 1.000 ha den höchsten Reinertrag. In den Regierungsbezirken Oberbayern und Schwaben wurde mit durchschnittlich 8,2 Fm/ha HB das meiste Holz eingeschlagen.

Führend beim Holzeinschlag mit 11 Fm/ha waren die Betriebe mit überwiegendem Laubholzanteil.

Tabelle 3: Ertrag 2012 nach Produktbereichen; Ertrag für 2011 in Klammern

		Privatwald	Körperschaftswald	Staatswald
		€/ha HB	€/ha HB	€/ha HB
PB 1	Holz	585 (590)	436 (442)	500 (449)
	Forstliche Erzeugnisse	38 (42)	27 (30)	62 (54)
PB 2	Schutz und Sanierung	0 (0)	0 (1)	0 (0)
PB 3	Erholung und Umweltbildung	0 (0)	2 (2)	0 (0)
PB 4	Leistungen für Dritte	1 (0)	23 (28)	2 (2)
PB 5	Hoheitliche Aufgaben	0 (0)	0 (0)	0 (0)
Fördermittel PB 1		19 (21)	11 (9)	0 (0)
Fördermittel PB 1 – 5		0 (1)	5 (3)	0 (0)
Gesamtertrag		643 (655)	504 (515)	564 (505)

Das Testbetriebsnetz Forstwirtschaft

Das Testbetriebsnetz Forstwirtschaft ist bundesweit die zentrale Datenquelle für viele Auswertungszwecke. Zahlreiche Daten und Kennzahlen des Testbetriebsnetzes finden unter anderem Eingang in den Agrarbericht der Bundesregierung. Ergebnisse aus dem Testbetriebsnetz dienen als Datengrundlage für wissenschaftliche Forschungsprojekte. Es können damit auch die Belastungen der Forstbetriebe dargestellt werden, die in direkter Verbindung mit der Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes stehen. Insgesamt lässt sich die wirtschaftliche Lage der Forstbetriebe auf Bundes- und Landesebene beurteilen.

Die Teilnahme lohnt sich. Neben einer Vergütung besteht die Vergleichsmöglichkeit mit anderen Betrieben. Voraussetzung hierfür ist die freiwillige Teilnahme von möglichst vielen Forstbetrieben des Privat- und Körperschaftswaldes.

Zur besseren Vergleichbarkeit der betriebswirtschaftlichen Kennzahlen und des Betriebsvollzuges wurde die Buchungssystematik 2003 auf den »Produktplan« des Deutschen Forstwirtschaftsrates (DFWR) umgestellt:

- PB 1: Produktion von Holz und anderen Erzeugnissen
- PB 2: Schutz und Sanierung
- PB 3: Erholung und Umweltbildung
- PB 4: Leistung für Dritte
- PB 5: Hoheits- und sonstige behördliche Aufgaben

Zusammenfassung und Ausblick

Dank der stabilen deutschen Konjunktur konnten die Forstbetriebe 2012 Kurs halten. Die Euphorie des Vorjahres wurde zwar leicht gedämpft, dennoch war es in Summe ein gutes Jahr für die Forstbetriebe. Bemerkenswert dabei ist, dass dies bei meist niedrigeren Einschlägen als Mitte des letzten Jahrzehnts möglich war.

Die bestimmenden Faktoren für die Ertragslage der Forstbetriebe sind die Menge des eingeschlagenen Holzes, der erzielte Preis, die betrieblichen Kosten und die witterungsbedingten Besonderheiten. Für den Durchschnitt der Forstbetriebe erwarten die Experten für das Forstwirtschaftsjahr 2013, dass sich die Betriebsergebnisse trotz leicht sinkender Holzpreise und wenig veränderter Einschläge auf hohem Niveau halten werden.

Der Tabellenteil zum Testbetriebsnetz Forst 2012 steht auf der Internetseite der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (www.lwf.bayern.de) zum Herunterladen bereit. Sie können ihn auch als Ausdruck anfordern oder sich als PDF-Datei zuschicken lassen. Anfragen richten Sie bitte an:
Friedrich.Wuehr@lwf.bayern.de

Friedrich Wühr ist Mitarbeiter in der Abteilung »Waldbesitz, Beratung, Forstpolitik« der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft. *Friedrich.Wuehr@lwf.bayern.de*

Borkenkäfergefahr nicht unterschätzen

Der Buchdrucker als auch der Kupferstecher haben sich 2013 regional z.T. überraschend stark wieder in Erinnerung gebracht. Dank der intensiven Aufarbeitung von Schadholz in Verbindung mit günstigen Witterungsverläufen hatte sich die Borkenkäfersituation in den vergangenen Jahren deutlich entspannt. Auch das Frühjahr 2013 mit seinen intensiven Regenfällen während der ersten Schwärmphase ließ eine ähnliche Entwicklung vermuten. Die Trockenperiode im Juli hat dann aber der ersten Geschwisterbrut und der zweiten Generation optimale Entwicklungsbedingungen bei gleichzeitiger Schwächung der Wirtsbäume geboten, so dass es verstärkt zu Stehendbefall kam.

Da sich die Bruten beider Borkenkäferarten im Herbst 2013 fertig entwickelt haben und als Jung- bzw. Altkäfer überwintern, ist im Frühjahr bei passender Witterung mit einem mehr oder weniger gleichzeitigen Ausflug zur Brutanlage zu rechnen. Insbesondere in der Umgebung nicht aufgearbeiteter Käfernester ist daher ein erhöhter Stehendbefall zu erwarten. Aus diesem Grund sollten bis März alle Käfernester aus dem Jahr 2013 gesucht, dokumentiert und aufgearbeitet werden. Die Kontrolle ist v.a. auf Randbereiche bekannter Käfernester, Einzel- und Nesterwürfe der Sommergewitter zu konzentrieren. Die Befallssuche sollte hier auf mindestens eine Baumlänge in die Bestands-tiefe ausgedehnt werden. Gefundene Käferbäume müssen sofort eingeschlagen werden.

Milde Winter und Borkenkäfer

Immer wieder liest man in verschiedenen Medien, dass die Borkenkäfer vom milden Winter besonders profitieren würden. Dies ist nicht richtig. Da sich bis zum Herbst 2013 die Bruten der Borkenkäfer (Buchdrucker als auch Kupferstecher) selbst in den Hochlagen des Bayerischen Waldes fertig entwickeln konnten, sind unter der Rinde keine weißen Stadien (Ei, Larve, Puppe) zu finden. Jung- bzw. Altkäfer überwintern diesen Winter. In diesem Stadium spielt die Winterkälte für das Überleben keine entscheidende Rolle. Einzig Eier und Larven sind durch strengen Frost gefährdet. Die milde Witterung stellt für die Käfer dagegen eher ein Problem dar. Sie begünstigt die Verpilzung der Käfer unter der Rinde und im Boden und sorgt, im Vergleich zu einem »strengen« Winter, in dem die Tiere sich in »Winterruhe« befinden, für einen erhöhten Energieverbrauch. Das bedeutet, die Käfer werden, im Gegensatz zur landläufigen Meinung, durch milde Temperaturen eher geschwächt als gestärkt. Würde es allerdings nach dem bisherigen eher milden Witterungsverlauf nun kurzfristig zu einem sehr starken Kälteeinbruch kommen, könnten Käfer, die nicht mehr über eine ausreichende »Winterhärte« verfügen, vermehrt absterben. Mangelnde »Winterhärte« ist allerdings nicht nur ein Problem für die Käfer, sondern auch für unsere Waldbäume.

Cornelia Triebenbacher